

## ~~Kon~~ Destruktive Intensivprobenphase

### Ein Chor lässt's krachen

Von Amelie Waldhauer

**Wieder einmal machte sich unser Oberstufenchor samt Leitung in den diesjährigen Osterferien auf den Weg in die ferne Toskana, um dort die lang ersehnte Chorfreizeit abzuhalten.**

Am Abend des Ostermontags ging es los. Bereits auf dem Busparkplatz herrschte allgemeine Euphorie im Hinblick auf die bevorstehenden zehn Tage. Aufgedreht, motiviert und voller Tatendrang traten wir also die 12 Stunden lange Busfahrt Richtung Süden an. Die Stimmung stieg und stieg, aber so richtig begann die Reise erst, als ab Süddeutschland der alteingesessene Busfahrer Johann hinters Steuer kam.

An Schlaf war vorerst natürlich nicht zu denken, vor allem weil Johann uns mit allseits bekannten Schlagern zum Mitgrölen und pädagogisch wertvollen Streifen wie „Bube, Dame, König, Gras“ unterhielt. Aber gegen drei Uhr waren selbst die hartnäckigsten Entertainer erschöpft und alles außer Johann versank in einen mehr oder weniger tiefen Schlaf.

Am nächsten Morgen dann der Schock als wir von der Autobahn in die serpentinlastige Berglandschaft Norditaliens abbogen: Schnee! Das drückte natürlich erst mal die Stimmung nach ganz unten. Die Aussichten auf eine vorzeigbare Sommerbräune, mit der wir die Daheimgeblieben beeindrucken hätten können, schwand langsam aber sicher.

Angekommen an der Casa Cares, unserer langjährigen Herberge, wurden sofort vorsorglich mehrere Pullis übereinander angezogen, gleich am ersten Tag erkälten wäre nicht so prickelnd gewesen. Jaja, die italienischen Landsleute kennen auch keine Isolierung, schließlich ist es dort selten richtig kalt.

Nach einem herzlichen Empfang und einer ausgedehnten Mittagspause war dann aber das ungemütliche Wetter fast vergessen und frisch und munter wurde die erste Probe angesetzt. Diese begann mit der Vorstellung des zu probenden Stücks: „Requiem“ von Duruflé.

Irgendwann dann hatten wir uns warmgesungen und warteten schon wieder hungrig aufs Abendessen. Natürlich gab es Pasta, wie es sich gehört für Italien, und es schmeckte hervorragend. In den darauf folgenden Tagen stellte sich heraus, dass sich die Küche von Paul und Ines, den Herbergseltern, mal wieder selbst übertroffen hatte. Waren die Proben auch noch so schleppend, am Ende erwartete uns immer eine aufmunternde Mahlzeit. Der erste Abend wurde mit gemütlichem Beisammensein im Kaminzimmer eingeläutet, wo so mancher sich auch gerne dem Alkoholgenuss hingab – natürlich nur in Maßen, schließlich geht das auf die Stimme.

Der zweite Tag brachte uns immer noch keinen Wetterumschwung, dafür aber die ersten Scherben: eine Glasscheibe ging zu Bruch, und wohlgemerkt sollte das nicht die letzte Verwüstung sein.

Am dritten Tag dann begrüßte uns morgens endlich strahlender Sonnenschein. Jetzt waren die Pausen gefüllt mit Ballspielen aller Art – von Volleyball bis Arschknacken –, Faulenzen in der Sonne oder dem Suchen von Sonnencreme, Sonnenbrille und Picknickdecke. Parallel zu den Pausen liefen bereits fleißig die Proben für den Bunten Abend, der am letzten Tag einen schönen Abschluss der Reise bilden sollte.

Von nun an verbrachten wir jeden Tag mit dem Pendeln zwischen Probenraum, Speisesaal, Zimmer und Natur. Am Freitagabend wurde als kleiner Höhepunkt eine „Bad-Taste-Party“ organisiert, die folgendermaßen aussah: Jeder verkleidete und stylte sich so, dass er möglichst hässlich aussah und durfte nur so an der Fete teilnehmen. Erstaunlicherweise kamen alle diesen Anforderungen nach und lieferten die kreativsten Gestalten. Wer hätte gedacht, dass sich Teebeutel auch als Kopfschmuck eignen oder dass man

Unterwäsche auch zu Überwäsche umfunktionieren kann? Es wurde sogar eine Wahl zu „Mister und Miss Bad Taste“ abgehalten, deren Sieger jedoch nie offiziell bekannt gegeben wurde.

Womöglich lag es daran, dass an diesem Abend das zweite Opfer dran glauben musste: die Uhr im Kaminzimmer hatte wohl ausgedient und beschlossen, das möglichst deutlich der Allgemeinheit mitzuteilen.

(Fortsetzung auf Seite 07)